

Schmerz, du kriegst mich nicht

Schmerztherapie bei Kindern



Gegen Übergewicht

Adipositas-Zentrum
unter neuer Leitung

Mehr Übersicht

Herzkatheterlabor für
die Kinderkardiologie

Mit Zuversicht

Versorgung schwer-
brandverletzter Kinder

06 Titelthema

Die Pädiatrische Psychosomatik und Schmerztherapie im Olgahospital ist bundesweit die zweite Einrichtung, die auf einer speziell eingerichteten Station mit 16 Betten ein multimodales Schmerztherapieprogramm für Kinder und Jugendliche anbietet.



Nachrichten live

- 04 Neues Studio für Radio Rio
- 04 Klinikum Stuttgart ist ECOfit
- 04 Bauarbeiter spendet 100.000 Euro
- 05 Adipositas-Zentrum unter neuer Leitung

Medizin live

- 10 **achTsam**
Sozialarbeiter des Klinikums Stuttgart und der Caritas bieten Hilfe und Beratung für chronisch suchtabhängige Menschen, die allein nicht mehr klar kommen.
- 11 **Zertifikat für Spezielle Rhythmologie**
- 12 **Üben für die Patientensicherheit**
- 14 **Bestmögliche Versorgung von Schwerstverletzten**

16 Neues Herzkatheterlabor für die Kinderkardiologie



Mit dem Umzug in den Neubau des Olgahospitals hat die Kinderkardiologie ein hochmodernes Herzkatheterlabor in Betrieb genommen. Es verbessert die Therapieplanung und erhöht die Sicherheit bei interventionellen Herzoperationen.

18 Versorgung schwerbrandverletzter Kinder

Bauen live

- 20 **Neubau der Strahlentherapie im Plan**
Der Neubau der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie wächst erkennbar, die tiefe Baugrube, die Ende 2013 ausgehoben wurde, ist kaum noch zu sehen.
- 20 **Neuer Raum der Stille für das Katharinenhospital**

Menschen live

- 21 **Professor Köninger übernimmt Chirurgie am Krankenhaus Bad Cannstatt**
- 21 **Dr. Zelenka ist der neue Leitende OP-Manager**

Termine

- 22 Termine im Oktober und November 2014
- 22 Impressum

durchgehend geöffnet 24 h

Für jeden und jede Erkrankung
Interdisziplinäre Notaufnahme (INA)

Katharinenhospital
Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart

Leitstelle: Telefon 0711 278-30303
Weitere Informationen unter
www.klinikum-stuttgart.de/INA

Bürgerhospital

Katharinenhospital

Krankenhaus
Bad Cannstatt

Olgahospital

Tunzhofer Straße 14-16
70191 Stuttgart
Tel. 0711 278-03

Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
Tel. 0711 278-01

Prießnitzweg 24
70374 Stuttgart
Tel. 0711 278-02

Kriegsbergstraße 62
70174 Stuttgart
Tel. 0711 278-04





Dr. Ralf-Michael Schmitz
Geschäftsführer
Klinikum Stuttgart

Qualität und Sicherheit

Optimale Zusammenarbeit, Fortbildungen und Trainings, aber auch die gute Infrastruktur und moderne Technik sorgen für Patientensicherheit.

Mit ihrem Fachwissen und ihrer großen Erfahrung erfüllen unsere Ärzte und Pflegekräfte jeden Tag den hohen Anspruch, der an das Klinikum Stuttgart als Krankenhaus der Maximalversorgung gestellt wird. Die dafür erforderliche Qualität sichern wir seit vielen Jahren schon in allen Bereichen unseres Klinikums mit einem Bündel von Maßnahmen, mit fest definierten Abläufen und Prozeduren, mit der interdisziplinären Zusammenarbeit und permanenter medizinischer Fortbildung.

Zentren, Kliniken und Abteilungen erhalten immer wieder überdurchschnittlich gute Ergebnisse in Zertifizierungsverfahren. Praktische Trainings und Simulationsprogramme sorgen zudem dafür, dass alle auch dann richtig handeln, wenn es bei einem Notfall um Minuten geht. So trainieren Ärzte und Pflegekräfte in der Notaufnahme beispielsweise regelmäßig kritische Notfallsituationen an einer hochmodernen Simulationspuppe. Das sorgt für die notwendige unaufgeregte Routine bei den Mitarbeitern und für Sicherheit in der Versorgung der Patienten.

Aber auch Infrastruktur und Ausstattung müssen den hohen Ansprüchen genügen und immer wieder an neue medizinische Möglichkeiten angepasst werden. So haben wir im Katharinenhospital gerade die Bereiche grundlegend modernisiert, in denen schwerstverletzte Patienten behandelt werden. Die für die Diagnostik wichtigen Institute sind nun im Neubau von Olgahospital und Frauenklinik zentral zusammengefasst. Einen weiteren Meilenstein wird die neue Strahlentherapie setzen, die im Spätsommer 2015 mit neuen, hochpräzisen Geräten in ihrem Neubau die Arbeit aufnehmen wird. Viele dieser Investitionen in Qualität und Sicherheit können wir selbst finanzieren. Oft aber sorgen auch Spenden erst dafür, dass Anschaffungen möglich werden. Der neue moderne Herzkatheter-Messplatz in der Kinderkardiologie beispielsweise konnte mit Unterstützung der Olgäle-Stiftung realisiert werden. Die großzügige Spende von Nino Ferro erlaubte uns, für die Kinderklinik unter anderem ein modernes Lungenfunktionsmessgerät anzuschaffen, und die Palliativmedizin wurde durch eine Spende von Richild von Holtzbrink unterstützt. Drei Beispiele, die hier für eine ganze Reihe großer und kleiner Spendenaktionen stehen, für die ich mich ganz herzlich im Namen des Klinikums Stuttgart und seiner Patienten bedanke.

Dr. Ralf-Michael Schmitz



Familienbewusste Personalpolitik bestätigt

Das Klinikum Stuttgart ist am 17. Juni 2014 zum dritten Mal für seine strategisch angelegte familienbewusste Personalpolitik mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet worden. Zu den familienbewussten Maßnahmen gehören zum Beispiel 170 Betriebskindergartenplätze, Arbeitszeitmodelle für Teilzeit auch in Leitungsfunktionen, Elterncafés für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Freistellungszeiten und vieles mehr. Bis zur nächsten Re-Auditierung in drei Jahren plant das Klinikum unter anderem einen „Väterabend“, bei dem es um die Weiterentwicklung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus Sicht der Väter gehen wird, sowie das Angebot einer Ferienbetreuung für schulpflichtige Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Überdies ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch eines der Ziele der Strategie Klinikum Stuttgart 2025.

Geschäftsbericht erschienen

Alles Wissenswerte über die Kliniken und Institute, die interdisziplinären Zentren sowie die Verwaltungs- und die Serviceeinrichtungen und das Leistungsspektrum des Klinikums Stuttgart enthält der aktuelle Jahresbericht, der im August erschienen ist. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dieses Mal auf Geschichten über Patienten des Klinikums Stuttgart. Unter dem Titel „Zurück im Leben“ erzählen sie ganz persönlich über Diagnose, Therapie und Genesung.

Der 152 Seiten starke Jahresbericht ist auch im Internet einsehbar, unter www.klinikum-stuttgart.de/ueber-uns/publikationen.



Neues Studio für ausgezeichnetes Radio Rio

Radio Rio hat vor allem ein Ziel: es möchte Mut und gleichzeitig Spaß machen. Denn das tägliche vierstündige Programm ist ganz speziell an die jungen Patienten im Olgahospital gerichtet – und es wird von ihnen selbst mitgestaltet. Ob eine Reportage über die Krankenhausküche oder ein Interview mit dem Chefarzt – Radio Rio ist ganz nah dran an seinen Patienten. Seit sechs Jahren sendet das Klinikradio bereits schon, das Programm wird täglich von den Patienten selbst zusammengestellt und von Julia

Holzwarth, Mitarbeiterin des Radiosenders Antenne 1, produziert. Dafür wurde es von der Jury des bundesweiten Wettbewerbs „Ideen für die Bundesrepublik“ als herausragende Bildungsidee ausgezeichnet. Im Neubau des Olgahospitals wurde nun ein neues Studio eröffnet – mit 50.000 Euro aus Spenden finanziert. Seit September steht es auch den Schülern der Schule für Kranke zur Verfügung – als Arbeitsgemeinschaft und im Rahmen des medienpädagogischen Unterrichts wird das Studio künftig genutzt.

25.000 Euro für die Palliativmedizin

Bei der Vernissage „Summertime“ am 1. Juli 2014 überreichte die Künstlerin Richild Holt (Künstlerpseudonym für Richild von Holtzbrinck) gleichzeitig auch einen Scheck über 25.000 Euro an Professor Dr. Gerald Illerhaus, Ärztlicher Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, Katharinenhospital und Bürgerhospital, für die palliativmedizinische Versorgung im Klinikum Stuttgart. Auch der Erlös aus dem Verkauf der ausgestellten Bilder soll der Palliativmedizin zugutekommen. Die Ausstellung in der Wandelhalle des Katharinenhospitals ist noch bis zum 1. Oktober 2014 zu sehen.

Klinikum Stuttgart ist ECOfit

Das Klinikum Stuttgart hat im Jahr 2012/2013 am Projekt ECOfit Netzwerk Region Stuttgart mit Erfolg teilgenommen. Dies wurde jetzt mit einer Urkunde durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart bestätigt. Das Klinikum hat dabei eine Schwachstellenanalyse im Umweltschutz durchgeführt, die Einhaltung der relevanten Umweltschutzvorschriften überprüft, ein Umweltprogramm erstellt und die organisatorischen Grundlagen für eine kontinuierliche Verbesserung der Umwelleistung gelegt. Das Klinikum zeichnet sich damit durch ein besonderes Engagement im betrieblichen Umweltschutz aus.

Bauarbeiter mit großem Herz

Der 67 Jahre alte Nino Ferro (2. v. l.) aus Waiblingen hat dem Olgahospital 100.000 Euro gespendet. Der gebürtige Italiener aus Kalabrien ist kein Großunternehmer und hat auch nicht reich geerbt, sondern sich das Geld als Bauarbeiter über Jahrzehnte hart erarbeitet. Ferro, der stets bescheiden gelebt hat, war selbst vor elf Jahren an Krebs erkrankt. Als er diesen besiegt hatte, beschloss er, eines Tages „etwas Gutes zu tun, der Gesellschaft etwas zurückzugeben“. Seit zwei Jahren nun ist Nino Ferro im Ruhestand und hat sich jetzt zu dieser außergewöhnlich hohen Spende entschlossen. Der Rentner durfte auch bestimmen, für was sein Ersparnis eingesetzt wird. Für 60.000 Euro wurde demnach ein Lugen-

funktionsmessgerät für Neugeborene angeschafft, mit 40.000 Euro wird der Jahresetat des Projektes „Hopps“ gedeckt. Die „häusliche onkologische pädiatrische Pflege Stuttgart“ sorgt dafür, dass krebskranke Kinder von Ärzten und Pflegenden zu Hause betreut werden können.



Breites Therapieangebot gegen Übergewicht

Zum 1. Oktober übernimmt Dr. Tobias Meile die Leitung des Adipositas-Zentrums im Krankenhaus Bad Cannstatt. Der Chirurg will neben den Magen-Operationen das Angebot konservativer Therapien zur Gewichtsreduzierung erweitern.

„Viele Menschen, die unter extremem Übergewicht leiden, wissen gar nicht welche Behandlungsmöglichkeiten sie haben oder glauben, nur eine Operation zur Magenverkleinerung könne ihnen helfen“, sagt Dr. Meile, der bislang die Adipositaschirurgie der Uniklinik Tübingen geleitet hat. Zusammen mit Internisten und Psychotherapeuten will er deshalb das Beratungs- und Behandlungsangebot des Cannstatter Adipositas-Zentrums breiter aufstellen. Optimale Möglichkeiten dazu sieht er, wenn die Medizinische Klinik 2 – Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und die Medizinische Klinik 3 – Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Geriatrie aus dem Bürgerhospital ins Krankenhaus Bad Cannstatt umgezogen sind.

Das Adipositas-Zentrum ist Teil der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, deren Leitung ab 1. Oktober von Professor Dr. Jörg Königer, dem Ärztlichen Direktor der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Katharinenhospital, mit übernommen wird. „Die von Professor Günther Kieninger vor mehr als drei Jahrzehnten sehr weitsichtig in Bad Cannstatt etablierte Adipositaschirurgie gewinnt heute als bariatrische Chirurgie zur Reduzierung des Übergewichtes, aber auch als metabolische Chirurgie gegen Diabetes zunehmend an Bedeutung“, sagt Professor Königer. „Ich freue mich deshalb, dass wir mit Dr. Meile einen ausgewiesenen Fachmann als neuen Leiter des Adipositas-Zentrums gewinnen konnten.“

Übergewichtige leiden oft an Stoffwechselerkrankungen, vor allem an Diabetes. Zudem sind häufig auch psychische Probleme Auslöser für das extreme Übergewicht. Patienten, die ins Cannstatter Adipositas-Zentrum kommen, sollen deshalb nicht nur vom Chirurgen Dr. Meile untersucht werden, sondern auch von einem Internisten aus dem Team von Professor Dr. Ralf Lobmann und von einem Arzt aus dem Psychosomatischen Team um Professorin Dr. Annegret Eckhardt-Henn. Anschließend formulieren die Ärzte, die im Adipositas-Zentrum zusammenarbeiten, eine gemeinsame Therapieempfehlung. „Es gibt ein ganzes Bündel an konservativen Behandlungsmöglichkeiten der Adipositas“, erklärt der künftige Zentrumsleiter. In vielen Fällen mache es Sinn, zunächst mit einer Ernährungstherapie, einer Psychotherapie, einer medikamentösen Behandlung oder einer Kombination zu beginnen und erst später eine Therapie aus der

Palette der chirurgischen Möglichkeiten anzuschließen. Das Adipositas-Zentrum bietet dazu alle Operationsmethoden, vom Magenband über den Schlauchmagen bis zu den Bypass-Verfahren, laparoskopisch, also mit der sogenannten Schlüsselloch-Operationstechnik an. Die Gastroenterologen der Klinik für Allgemeine Innere Medizin in Bad Cannstatt um Professor Dr. Tilo Andus ergänzen das Angebot um Magenballon und Endobarrier.

Ein Kriterium für die Beurteilung einer Adipositas-Erkrankung ist der Body Mass Index (BMI), der das Gewicht eines Menschen ins Verhältnis zu seiner Körpergröße setzt. Die medizinischen Leitlinien sehen eine Operation zur Magenverkleinerung ab einem BMI von 40 vor. „Ob eine Operation Sinn macht, hängt aber immer auch vom Alter des Patienten, von seiner Allgemeinkonstitution und von Nebenerkrankungen ab“, erläutert Dr. Meile. Erst ab einem BMI von mehr als 50 sei in der Regel eine Operation unumgänglich. „Aber auch dann erreichen wir das optimale Ergebnis nur zusammen mit konservativen Maßnahmen.“

Zudem gibt es Kontraindikationen für eine Operation bei Adipositas. Suchtverhalten nennt Dr. Meile als Beispiel und sagt selbstkritisch: „Ob mir als Chirurg das bei der Voruntersuchung immer auffällt, ist fraglich.“ Auch deshalb sei die Zusammenarbeit mit den Psychotherapeuten so wichtig, genauso wie mit den Endokrinologen. Denn auch eine mögliche Schilddrüsenunterfunktion – in Süddeutschland weit verbreitet – sollte vor einer Operationsentscheidung behandelt werden.

„Adipositas wird immer mehr zu einem gesellschaftlichen Problem“, so Dr. Meile. Deshalb sei es so wichtig, ein umfassendes Therapieangebot anzubieten. In Deutschland haben 56 Prozent der Frauen und 68 Prozent der Männer Übergewicht mit einem BMI über 25. Als adipös mit einem BMI über 30 gelten 27 Prozent der Frauen und 24 Prozent der Männer. Viel Arbeit also für den neuen Leiter des Stuttgarter Adipositas-Zentrums.



Neuer Leiter des Adipositas-Zentrums: Dr. Tobias Meile

Krankenhaus
Bad Cannstatt

Klinik für Allgemein-
und Viszeralchirurgie
Adipositas-Zentrum
Leiter Dr. Tobias Meile
Telefon 0711 278-62601
gweith@klinikum-
stuttgart.de

Bitte vormerken:

Fortbildungsveranstaltung für niedergelassene Ärzte:
2. Cannstatter Adipositasmeeting
im kleinen Kursaal Bad Cannstatt
am 24. 1. 2015 von 9- 14 Uhr.

Schmerz, du kriegst mich nicht

Die Pädiatrische Psychosomatik und Schmerztherapie im Olgahospital ist bundesweit die zweite Einrichtung, die auf einer speziell eingerichteten Station mit 16 Betten ein multimodales Schmerztherapieprogramm für Kinder und Jugendliche anbietet.

Schmerz schützt. Legen wir zum Beispiel die Hand auf eine heiße Herdplatte, ist der Schmerz ein lebensnotwendiges Alarmsignal, der uns davor bewahrt, unserem Körper weiteren Schaden zuzufügen. „Aus diesem Grund können wir Schmerzen nicht ignorieren, das hat die Natur so eingerichtet“, sagt Privatdozent Dr. Markus Blankenburg, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 1 – Pädiatrische Neurologie, Psychosomatik und Schmerztherapie am Olgahospital. Doch genau das kann manchmal zum Verhängnis werden. Kehrt ein Schmerz über drei Monate immer wieder zurück, spricht man von chronischen Schmerzen. Dabei verliert der Schmerz seine

ursprüngliche Funktion als Warnhinweis, verselbständigt sich zunehmend und hat damit keine sinnvolle Aufgabe mehr. Stattdessen nimmt er die gesamte Aufmerksamkeit des Betroffenen in Beschlag.

Rund 350.000 Kinder und Jugendliche leiden in Deutschland an chronischen Schmerzen, die meisten an Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen. Und es werden immer mehr. Eine Untersuchung an Münchner Gymnasien zeigt, dass fast ein Drittel der Schüler regelmäßig Kopfschmerzen haben. Meist handelt es sich um Spannungskopfschmerzen oder eine Migräne. Die Ursachen dafür seien





vielfältig, erklärt Dr. Blankenburg, der „biologische“ Anteil von chronischen Schmerzen könne zum Beispiel eine genetisch bedingte Neigung zu Spannungskopfschmerzen sein oder auch eine Verletzung oder Entzündung. „Der psychologische Anteil chronischer Schmerzen sind negative Gedanken und Gefühle, die mit den Schmerzen verbunden sind“, so Dr. Blankenburg. Sie verstärken die Aufmerksamkeit auf den Schmerz und damit die Ausbildung eines Schmerzgedächtnisses, also die Ausbildung von Zellverbindungen im Gehirn (Synapsen), in denen der Schmerz abgespeichert wird. „Wenn Schmerzen über mehr als drei Monate regelmäßig, also zwei- bis dreimal

pro Woche wiederkehren, dann sollte man einen Schmerzspezialisten aufsuchen“, rät Dr. Blankenburg.

Dass die Zahlen steigen, liegt wohl auch daran, dass Schmerzpatienten heute viel ernster genommen werden. „Die Schmerztherapie ist noch ein junges Fach, in der Pädiatrie erst recht“, sagt Dr. Blankenburg. So ist die Pädiatrische Psychosomatik und Schmerztherapie im Olgahospital bundesweit die zweite Einrichtung, die auf einer speziell eingerichteten Station mit 16 Betten ein multimodales Schmerztherapieprogramm für Kinder und Jugendliche anbietet.

>>>

>>> **Die Schmerzschwelle sinkt immer mehr**

„Die Entstehung von chronischen Schmerzen funktioniert oft nach dem gleichen Prinzip“, erklärt Dr. Blankenburg. Ein wiederkehrender Schmerz beginnt die Aufmerksamkeit des Patienten zu dominieren. Zur Angst vor einer schwerwiegenden Erkrankung gesellen sich immer mehr negative Gedanken (etwa: „Der Schmerz geht nicht mehr weg“) oder Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit bis hin zur depressiven Verstimmung. Die Betroffenen ziehen sich immer mehr zurück. „Viele unserer Patienten gehen kaum mehr in die Schule, geben ihre Hobbys auf, treffen sich nicht mehr mit Freunden – stattdessen liegen sie im Bett und fokussieren sich weiter auf den Schmerz.“ Mit jeder Schmerzattacke wird es schlimmer. „Dieser Teufelskreis lädt die Schmerzzentren im Gehirn auf wie ein Akku.“ Die Folge ist, dass die Schmerzschwelle immer weiter absinkt. „Schmerzen werden dann viel früher als solche wahrgenommen, bereits kleine Reize lösen das Schmerzempfinden aus – das Schmerzgedächtnis entsteht.“

Chronische Schmerzen können nachgewiesen werden

Dass es sich um chronische Schmerzen handelt, lässt sich auch mit diagnostischen Mitteln nachweisen. Dr. Blankenburg hat die Quantitative sensorische Testung (QST),

die es bisher nur für Erwachsene gab, für Kinder und Jugendliche angepasst. Dabei wird durch verschiedene Tests die veränderte Hautsensibilität der Patienten am Schmerzort analysiert. Unter anderem wird hier die Empfindlichkeit der Haut gegenüber unterschiedlichen Berührungseizen wie zum Beispiel Kälte, Wärme und mechanischen sowie Schmerzreizen untersucht. Alle diese Tests sind harmlos und testen die Funktion unterschiedlicher Nervenfasertypen. Die QST erfasst insbesondere Störungen der dünneren Nervenfasern in der Haut, über die die Wahrnehmung von Schmerz erfolgt. Darüber hinaus können durch die Ergebnisse Rückschlüsse auf die Funktion der Schmerzzentren im Rückenmark und im Gehirn gezogen werden. „Berührt man bei einem Gesunden die Haut mit einer dünnen Nadel zehnmal hintereinander, dann empfindet dieser den ersten Reiz schmerzhafter als den zehnten, weil das Gehirn die Schmerzempfindung reduziert“, erklärt Dr. Blankenburg, „bei chronischen Schmerzpatienten ist es genau andersrum, der Schmerzreiz wird stärker wahrgenommen.“

Wenn eine Schmerzstörung vorliegt, dominiert der Schmerz das Leben des Kindes und meist auch das der Familie. Viele Eltern fühlen sich hilflos und überfordert. Dabei gibt es eine Reihe von Maßnahmen, wie Eltern ihren Kindern sinnvoll und effektiv helfen können.

Olgahospital

Pädiatrie 1 –
Pädiatrische
Neurologie,
Psychosomatik und
Schmerztherapie
Ärztlicher Direktor
Priv.-Doz. Dr. Markus
Blankenburg
Telefon 0711 278-72408
m.blankenburg@
klinikum-stuttgart.de



Privatdozent Dr. Markus Blankenburg (li.) bespricht sich mit seinem Team

In der Pädiatrischen Psychosomatik lernen die Kinder und Jugendlichen in einem dreiwöchigen Therapieprogramm, den Teufelskreis der Schmerzen zu durchbrechen. „So wie jeder Schmerz unsere Wahrnehmung, unser Empfinden und unser Verhalten beeinflusst, so ist umgekehrt unsere Psyche in der Lage, den Schmerz zu verstärken oder auch auszuschalten“, sagt Dr. Blankenburg und nennt ein Beispiel, das er auch seinen Patienten zu Beginn erzählt: Es geht um den US-amerikanischen Leichtathleten Manteo Mitchell. Ohne es zu wissen, trat er bei den Olympischen Sommerspielen 2012 mit einem angeknacksten Wadenbein das 4x400-Meter-Halbfinale an. An der 200-Meter-Marke brach sein Wadenbein unter der Belastung endgültig durch. Trotzdem lief der Sprinter bis zum Ende durch und sorgte für den Einzug seines Teams ins Finale. Erst im Ziel brach er zusammen. „Nicht auszudenken, welche Schmerzen der Mann gehabt haben muss, doch sein Wille zu siegen, hat ihn dermaßen vom Schmerz abgelenkt, dass er ihn nicht spürte“, so Dr. Blankenburg weiter.

„Wenn die Tiere ins Gehirn kommen, geht der Schmerz raus“

Ablenkung vom Schmerz – das ist ein wichtiges Prinzip, auf dem die dreiwöchige Therapie im Olgahospital aufgebaut ist. Die Kinder lernen ihre Aufmerksamkeit umzuleiten. Das funktioniert zum Beispiel über Methoden wie das Ablenkungs-ABC: Der Patient überlegt sich alle Tiere mit A, dann mit B, dann C und so weiter. „Das hört sich leicht an, ist aber unter Schmerzen schwierig“, sagt der Chefarzt. „Ich sage immer zu den Kindern: Wenn die Tiere ins Gehirn kommen, geht der Schmerz raus.“ Eine andere Methode ist, sich fünf Sachen zu vergegenwärtigen, die man gerade sieht, fünf, die man hört, und fünf, die man spürt. „Das sind Ablenkungsmethoden, die jeder, der Schmerzen hat, anwenden kann, zum Beispiel auch Tumorpatienten.“ Im nächsten Schritt lernen die Kinder,

„So wie jeder Schmerz unsere Wahrnehmung, unser Empfinden und unser Verhalten beeinflusst, so ist umgekehrt unsere Psyche in der Lage, den Schmerz zu verstärken oder auch auszuschalten.“

ihre „schwarzen“ Gedanken und Gefühle abzubauen. Dies geschieht zum Beispiel über den „sicheren Ort“. Gemeinsam mit dem Psychologen richten die Patienten diesen Ort in ihrer Fantasie ein und können sich dorthin begeben, wenn es ihnen nicht gut geht. „Doch schon allein die Tatsache, dass sie hier in der Gruppe erleben, nicht die einzigen mit diesen Problemen zu sein, hilft den Kindern enorm.“ Sowieso lernen die Kinder und Jugendlichen sehr voneinander, helfen sich gegenseitig. „Oft kommt es bei den Kindern besser an, wenn sie sich gegenseitig erklären, was ihnen geholfen hat, den Schmerz loszuwerden“, sagt Dr. Blankenburg.

Schließlich werden den Patienten über Biofeedbackverfahren die körperlichen Stressreaktionen, die Schmerzen, negative Gedanken und Gefühle bei ihnen auslösen, sichtbar gemacht. „Eine Messsonde am Finger misst Reaktionen wie Hautwiderstand, Blutdruck und Schweißproduktion und zeigt eine Kurve am Computerbildschirm.“ Diese verändert sich, wenn die Kinder ihre Übungen machen – sie können es sehen. Biofeedback dient also einer Bewusstseinserschärfung für eigene innere Zustände und einer Kontrolle des Therapieerfolgs.

In der Regel kommen die Patienten auf Dauer ohne Schmerzmedikamente zurecht. In manchen Fällen ist eine gezielte medikamentöse Schmerztherapie zusätzlich wichtig, um den Schmerz loszuwerden.

Belastungsprobe zu Hause und in der Schule

An der Therapie sind nicht nur Ärzte beteiligt, vier bis fünf Sitzungen beim Psychologen pro Woche gehören zur Therapie, mindestens einmal wöchentlich kommen Eltern und auch manchmal die Geschwister hinzu. Außerdem gibt es Kunst-, Ergo-, Musik- und Physiotherapie. Therapeutische „Hausaufgaben“ werden mit dem Pflege- und Erziehungsteam am Nachmittag geübt und auch dann wenn die Schmerzen kommen. „Die Kinder gehen hier auch in die Schule für Kranke.“ Wichtig ist eine Belastungsproberprobung während der Therapie. Deshalb verbringen die Patienten das zweite Wochenende zu Hause, am Ende gehen sie auch in ihre eigene Schule, sollen möglichst auch die Fächer mitmachen, die sie besonders belasten. „Unser wichtigstes Ziel ist es, dass die Patienten nach den drei Wochen wieder ein normales Leben führen können – wenn auch zu dem Zeitpunkt oft noch mit Schmerzen“, sagt Dr. Blankenburg. Denn nach drei Wochen sind diese noch nicht weg. Aber: „Wir wissen aufgrund von Studien, dass nach sechs bis zwölf Monaten über zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen mit diesem Programm schmerzfrei werden.“

Das übrigens ist auch der Hauptunterschied zur Behandlung von erwachsenen Schmerzpatienten. Die Erfolgsrate bei Kindern und Jugendlichen ist sehr viel höher. „Ich denke, es liegt daran, dass die Kinder noch nicht so lange an den chronischen Schmerzen leiden wie viele Erwachsene, die zum Teil über viele Jahre mit Schmerzen leben. Für die Kinder ist es noch leichter, den Teufelskreis zu durchbrechen.“



Biofeedback macht innere Zustände sichtbar und hilft den Patienten, Veränderungen bei der Therapie zu sehen. Stationsleiter Radoslaw Pallarz unterstützt die Kinder dabei

„Nach sechs bis zwölf Monaten werden über zwei Drittel der Betroffenen mit diesem Programm schmerzfrei.“

Behandlungsspektrum

Das Behandlungsspektrum der neuen Station umfasst alle Erkrankungen, die mit chronischen Schmerzen einhergehen. Dazu zählen:

- Anhaltende somatoforme Schmerzstörung
- Chronische Schmerzstörung mit somatischen und psychischen Faktoren
- Chronischer Schmerz durch organische Erkrankungen
- Chronischer Bauchschmerz
- Chronischer Kopfschmerz und Migräne
- Hemikranie, Clusterkopfschmerz
- Chronischer Schmerz nach Unfällen (Posttraumatische Schmerzen)
- Komplexes Regionales Schmerzsyndrom
- Medikamenteninduzierter Kopfschmerz
- Nervenschmerzen, neuropathische Schmerzen

Weitere Behandlungsschwerpunkte sind:

- Somatoforme autonome Funktionsstörung
- Dissoziative Empfindungsstörungen
- Dissoziative Bewegungsstörungen
- Dissoziative Krampfanfälle
- Enuresis
- Enkopresis



achTsam

Sozialarbeiter des Klinikums Stuttgart und der Caritas bieten Hilfe und Beratung für chronisch suchtabhängige Menschen, die allein nicht mehr klar kommen.

Chronisch mehrfach beeinträchtigte abhängige Menschen, insbesondere Alkoholranke, sind in Stuttgart nicht ausreichend versorgt, heißt es in einer Information des Klinikums Stuttgart für niedergelassene Ärzte. Gemeint sind Menschen, die neben ihrer Suchterkrankung zusätzlich unter körperlichen und psychischen Problemen leiden und die es nicht schaffen, eine Beratungsstelle aufzusuchen und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Um deren Lebenssituation zu verbessern, hat die Stadt zusammen mit den Suchtberatungsstellen des Klinikums Stuttgart und der Caritas das Pilotprojekt „achTsam“ zum 1. Juli gestartet und dafür drei neue Sozialarbeiterstellen eingerichtet.

„Der Projektname steht für aufsuchende Hilfe für chronisch suchtmittelabhängige Menschen“, erläutert Ute Reser. Die Sozialarbeiterin leitet zusammen mit dem Arzt Dr. Hans-Peter Medwed die Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten in der Türlestraße. „Die Betroffenen fallen bislang durch das Hilfenetz, weil sie selbst nicht mehr den Weg in eine Beratungsstelle finden, um sich Unterstützung zu holen“, berichtet Dr. Medwed. „Oft fällt es Nachbarn auf, dass Menschen ihr Leben nicht mehr im Griff haben.“ Daneben informieren der städtische Ordnungsdienst, Mitarbeiter des Jobcenters oder niedergelassene Ärzte die Beratungsstellen. Aufgrund der „achTsam“-Hinweise aus dem sozialen Umfeld können die Berater im Rahmen des Projektes auf die Betroffenen zugehen. „Wir besuchen die Menschen in ihren Wohnungen, nachdem wir den Besuch vorher mit einem Brief angekündigt haben.“ Die meisten nehmen das Beratungsangebot und die praktischen Hilfen gerne an, weiß Ute Reser aus den ersten Erfahrungen.

Dabei geht es zunächst darum, die Lebenssituation zu verbessern, die Betroffenen bei Ämtergängen, der Haushaltsführung oder bei der Tagesstrukturierung zu unterstützen und für genügend Mittel zum Leben zu sorgen. Außerdem informieren die Sozialarbeiter über die Folgen der Suchterkrankung und schlagen auf Wunsch geeignete Hilfen vor. „Alle Angebote sind freiwillig. Wir können niemanden zwingen, die Hilfsangebote anzunehmen“, stellt Ute Reser klar.

Zusammen mit dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum Ost betreut die Beratungsstelle des Klinikums Stuttgart im Rahmen des Pilotprojektes betroffene Menschen in den Stadtteilen Stuttgart-Ost, Hedelfingen, Wangen, Ober- und Untertürkheim – ein Einzugsgebiet mit etwa 86.000 Einwohnern. Etwa genauso groß ist der Zuständigkeitsbereich der Caritas-Beratungsstelle mit den Stadtteilen Stuttgart-Süd, -Mitte und -Nord. Ein Jahr lang wird das Projekt „achTsam“ von der Dualen Hochschule Stuttgart wissenschaftlich begleitet. Für die Projektarbeit und die Hausbesuche stehen den beiden Beratungsstellen jeweils 1,5 Sozialarbeiter-Planstellen zur Verfügung, die von Anfang an unbefristet eingerichtet wurden. „Das macht deutlich, wie wichtig der Stadt das Projekt und die Verbesserung der Versorgungssituation für die betroffenen Menschen ist“, sagt Ute Reser.

Selbsthilfegruppen sorgen für die wichtigen sozialen Kontakte

Wer sich entschließt, etwas gegen seine Abhängigkeitserkrankung zu tun, findet in der suchtmittelmedizinischen Ambulanz, der Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke sowie den Entgiftungs- und Motivationsstationen der Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten ein breites Angebot. „Eine wichtige Rolle für Abstinenz und soziale Kontakte nach der Entgiftung oder einer Suchttherapie spielen auch die verschiedenen Selbsthilfegruppen“, sagt Dr. Medwed. Mitglieder der „Freundeskreise“, der „Anonymen Alkoholiker“, vom „Blauen Kreuz“ oder dem „Kreuzbund“ – meist selbst ehemalige Alkoholiker oder deren Angehörige – informieren regelmäßig auf den Entgiftungsstationen über ihre Arbeit und ihre persönlichen Erfahrungen.

Wie Sie uns erreichen können

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke, -gefährdete und Angehörige
Katharinenstraße 2b, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 24 89 29 10
psb@caritas-stuttgart.de
www.caritas-stuttgart.de

**Klinik für Suchtmedizin und
Abhängiges Verhalten, Klinikum Stuttgart**
Suchtmedizinische Ambulanz
Beratungs- und Behandlungsstelle
Türlestraße 22 A, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 278-29300
Telefax 0711 278-29309
suchtberatung@klinikum-stuttgart.de
www.klinikum-stuttgart.de/sucht

Zertifiziertes Fortbildungszentrum für Spezielle Rhythmologie

Nach intensiver Vorbereitung und anschließender Prüfung durch Auditoren der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) war es im Mai soweit: Die Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten des Katharinenhospitals erhielt das DGK-Zertifikat als Fortbildungszentrum für Spezielle Rhythmologie. „Wir gehören zu den ersten Einrichtungen in der Region Stuttgart, die diese Auszeichnung erhalten haben“, freut sich Professor Dr. Thomas Nordt, der Ärztliche Direktor der Klinik.

Die Voraussetzungen für das Zertifikat hat die Klinik mit Bravour gemeistert. Dazu gehören unter anderem eine große Anzahl an Implantationen und Ablationen – wobei auch komplexe Eingriffe wie etwa die Pulmonalvenenisolation in ausreichender Menge nachgewiesen werden müssen –, eine sehr gute Ergebnisqualität sowie umfangreiche Anforderungen an Personal, Ausstattung und Räumlichkeiten. „Das Zertifikat ist für uns die Bestätigung, dass wir das, was wir hier machen, sehr gut machen“, sagt Professor Nordt, „außerdem sind wir nun noch attraktiver geworden für hochqualifizierte Nachwuchs-Kardiologen.“

Die Auszeichnung umfasst insgesamt vier Einzel-Zertifikate: Die Klinik wurde als Ganzes als Fortbildungsstätte zertifiziert, dazu Oberärztin Dr. Susanne Stilz als Leiterin des Bereichs „Invasive Elektrophysiologie“, Oberarzt Dr. Roland Kulik als Leiter des Bereichs „Aktive Herzrhythmus-Implantate“ und Oberarzt Dr. Norbert Gruber als Kompetenzträger für beide Bereiche.

Katharinenhospital
Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten
Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Thomas Nordt
Telefon 0711 278-35201
t.nordt@klinikum-stuttgart.de

Medizinisches Versorgungszentrum Krankenhaus Bad Cannstatt

Zur Verbesserung der Vernetzung von stationärer, teilstationärer und ambulanter Versorgung ist jetzt die Medizinisches Versorgungszentrum Krankenhaus Bad Cannstatt gGmbH gegründet worden. Sie wird nach Zulassung durch die Kassenärztliche Vereinigung die ambulante kassenärztliche und privatärztliche Patientenversorgung in der Psychiatrie und Psychotherapie sowie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie anbieten. Das neue MVZ wird räumlich in das Zentrum für Seelische Gesundheit integriert. Alleiniger Gesellschafter ist die Landeshauptstadt Stuttgart, das Klinikum Stuttgart stellt die Geschäftsführung.

Schweigen
ist nicht
immer Gold.

Michael (45) hat durch einen Schlaganfall seine Sprache verloren – und heute wieder sein erstes Wort gesprochen.

Dafür arbeiten wir.



**Fachkliniken
Hohenurach**

www.fachkliniken-hohenurach.de



Üben für die Patientensicherheit

Damit bei akuten Notfällen Ärzte und Pflegekräfte sofort richtig reagieren, trainieren die Teams der Interdisziplinären Notaufnahme im Katharinenhospital regelmäßig die Zusammenarbeit in kritischen Situationen.

„Im Schnitt haben wir alle zwei Tage in der INA einen akuten Notfall, bei dem es nicht selten für den Patienten um Leben und Tod geht.“

In der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) herrscht Hochbetrieb – wie eigentlich fast jeden Abend. Viele Patienten kommen selbst oder werden mit einem akuten gesundheitlichen Problem von Angehörigen gebracht. Andere werden vom Krankenwagen oder gar dem Notarzt mit Blaulicht ins Katharinenhospital transportiert. Für das interdisziplinäre Team aus Ärzten und Pflegekräften, die heute Dienst haben, ist das Routine. Dann aber verschlechtert sich der Gesundheitszustand eines Patienten dramatisch. Jetzt muss alles sehr schnell gehen. Zwei Ärzte und zwei Pflegekräfte küm-

mern sich um den Patienten, Anweisungen fliegen hin und her, der Patient wird intubiert und beatmet, über einen rasch gelegten venösen Zugang werden Medikamente gespritzt und eine Infusion angehängt. Nach gut zehn Minuten ist die kritische Situation überwunden, der Gesundheitszustand des Patienten soweit stabilisiert, dass er zur weiteren Diagnostik und Therapie aus der INA auf eine Station im Katharinenhospital verlegt werden kann.

„Im Schnitt haben wir alle zwei Tage in der INA einen akuten Notfall, bei dem es nicht selten für den Patienten um Leben und Tod geht“, berichtet Professor Dr. Tobias Schilling, Ärztlicher Direktor der Interdisziplinären Notaufnahme im Katharinenhospital. „Die Mitarbeiter müssen dann sofort von Routine auf Notfall umschalten und dabei auch noch alles richtig machen.“ Das nötige medizinische Fachwissen dazu haben die Ärzte und Pflegekräfte. Um Patienten in einem akuten Notfall sicher zu versorgen, reicht das aber nicht aus. „Wichtig ist auch, das Wissen in kritischen Situationen im Team erfolgreich umsetzen zu können“, sagt Professor Schilling.

„Vor allem das Management von Zwischenfällen und Notfällen stellt höchste Anforderungen an medizinische Behandlungsteams“, erklärte der Klinische Direktor des Klinikums Stuttgart, Professor Dr. Jürgen Graf. „Moderne Patientensimulatoren bieten die Möglichkeit, klinisch relevante Notfallsituationen quasi-realistisch nachzustellen und so das Notfallmanagement zu üben.“

Gefahrloses Notfall-Training am Simulator

Regelmäßig trainieren Ärzte und Pflegekräfte, die in der INA arbeiten, deshalb im Team diese kritischen Situati-

onen. Seit fünf Jahren steht dazu im Klinikum Stuttgart der Stuttgarter Pädiatrie Simulator (STUPS) zur Verfügung, mit dem kritische Situationen sehr realistisch an Puppen unterschiedlicher Größe geübt werden können. Zunächst wurde STUPS in der Pädiatrie im Olghospital eingesetzt. Seit diesem Jahr werden nun auch die INA-Mitarbeiter mit dem Simulator geschult. „In anderen Hochrisikobereichen, wie Atomkraftwerken oder der Luftfahrt, gibt es Simulationstrainings ja schon länger“, sagt Professor Schilling. Piloten üben beispielsweise regelmäßig das richtige Verhalten bei einem Triebwerksausfall, auch wenn sie das Gelernte vielleicht niemals in der Realität anwenden müssen. „Auch in der Medizin trägt regelmäßiges Training am Simulator dazu bei, im Ernstfall sicher und routiniert zu helfen.“

Ein bis zwei Ärzte und zwei Pflegekräfte finden sich jeweils zu Teams für das Training zusammen. Von außen steuern die STUPS-Trainer die Puppe und simulieren einen Notfall. Das Verhalten und die Zusammenarbeit des Teams werden mit Kameras aufgezeichnet. „Nach zehn Sekunden haben die Beteiligten vergessen, dass sie nur an einer Puppe üben“, berichtet Professor Schilling. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen. Dabei zeigt sich immer wieder, wie wichtig der menschliche Faktor ist. Denn oft entstehen Fehler, weil die Beteiligten unter Stress nicht richtig reagieren oder die Kommunikation im Team nicht funktioniert. Vermittelt werden in den Trainings deshalb vor allem auch Grundsätze des sogenannten Crisis Resource Managements.

Der Aufwand für die Schulungen ist hoch. Neben der technischen Ausstattung des STUPS-Systems müssen viele Arbeitsstunden investiert werden. Auch die Organisation der Trainings ist aufwändig, damit alle Mitarbeiter an den Trainings teilnehmen können. „Für die Patientensicherheit aber sind die Trainings gerade in der Notaufnahme ein Gewinn“, ist auch der Klinische Direktor Professor Graf überzeugt. „Gerade in einem Haus der medizinischen Maximalversorgung wie dem Klinikum Stuttgart müssen die Patienten sicher sein können, professionelle medizinische Hilfe auch in Notfallsituationen zu erhalten.“

Im Schockraum ist der lebensbedrohliche Notfall Routine

In der INA sind es meist internistische Notfälle, die während des Routinebetriebs plötzlich auftreten und von Ärzten und Pflegekräften bewältigt werden müssen. Der andere Notfallbereich, in dem es ebenso um die schnelle und bestmögliche medizinische Versorgung geht, ist der Schockraum. Im Katharinenhospital stehen inzwischen zwei nebeneinanderliegende Schockräume zur Verfügung, mit einem Computertomografen in der Mitte und hochmoderner technischer Infrastruktur. Unter der medizinischen Leitung des Ärztlichen Direktors der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, Professor Dr. Christian Knop, werden hier schwerstverletzte Unfallopfer behandelt, die mit dem Notarztwagen oder dem Rettungshubschrauber gebracht werden. Auch hier trainieren die interdisziplinären Teams regelmäßig jeden Handgriff und die optimale Zusammenarbeit. „Im Unterschied zur INA ist im Schockraum der lebensbe-



drohliche medizinische Notfall Routine“, erläutert Professor Schilling. Der polytraumatisierte Patient wird schon am Unfallort vom Notarzt für den Schockraum angemeldet. Wenn er das Katharinenhospital erreicht, steht das Schockraum-Team bereit, um sofort mit Diagnostik und Therapie zu beginnen. Diese Notfall-Routine erarbeiten sich die Mitarbeiter der INA mit den Simulationstrainings am STUPS.

Neuer Facharzt: Der Notfallmediziner

Mit Einrichtung der Interdisziplinären Notaufnahme im Katharinenhospital im Jahr 2013 mussten sich Ärzte und Pflegekräfte in ihrer Arbeit aber auch grundsätzlich umstellen. Denn INA-Leiter Professor Schilling setzt den Begriff interdisziplinär konsequent um. Die Trennung zwischen den großen medizinischen Disziplinen Innere und Chirurgie ist in der INA aufgehoben. „In den USA, Großbritannien oder Australien gibt es schon länger den Notfallmediziner, der im Emergency Room der Klinik arbeitet“, erläutert Professor Schilling, der sich selbst als ebensolcher medizinischer Generalist sieht und für sein Team Ärzte gefunden hat, die ebenfalls so breit aufgestellt arbeiten wollen. Nötig sind dazu Notfallmediziner, die ohne Facharztbrille schnell und effizient vom Symptom zur Diagnose und Therapie kommen. Die aber gibt es bei uns noch kaum. Berlin ist nun das erste Bundesland, das eine zweijährige Weiterbildung zum Facharzt für Notfallmedizin anbietet. Ein richtiger Schritt, findet Professor Schilling. „Deutschlandweit sind wir mit unserem Konzept in der INA inzwischen führend“, urteilt er. Auch in der Pädiatrischen Notaufnahme, PINA, im Olghospital wird das Konzept schrittweise umgesetzt. „Die Kindermedizin ist etwas sehr Spezielles, so dass die Trennung in INA und PINA weiterhin Sinn macht“, sagt Professor Schilling. Im Übrigen kommen in die PINA so viele Kinder als Notfälle, die gar nicht zusammen mit den Erwachsenen-Notfällen versorgt werden könnten. In den angelsächsischen Emergency Rooms gibt es diese Trennung nicht, dort werden Kinder und Erwachsene oft gleichermaßen von den speziell ausgebildeten Notfallmedizinern behandelt.

Manöverkritik: Nach dem simulierten Notfall besprechen Teilnehmer und STUPS-Trainer, was gut gelaufen ist und wo Abläufe und Zusammenarbeit im Team verbessert werden können

„Auch in der Medizin trägt regelmäßiges Training am Simulator dazu bei, im Ernstfall sicher und routiniert zu helfen.“

Katharinenhospital

Interdisziplinäre
Notaufnahme (INA)
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Tobias
Schilling
Telefon 0711 278-30301
Telefax 0711 278-30319
t.schilling@klinikum-
stuttgart.de

Stuttgarter Pädiatrie
Simulator (STUPS),
stups@klinikum-
stuttgart.de

Die bestmögliche Versorgung von Schwerstverletzten

Seit Januar 2014 ist das Katharinenhospital von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) für das Schwerstverletzungsartenverfahren „SAV“ zugelassen. Doch was ist das eigentlich?



Katharinenhospital

Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Christian Knop
Telefon 0711 278-33501
c.knop@
klinikum-stuttgart.de

Arbeitsunfälle sowie Unfälle auf dem Weg zur Arbeit, die sogenannten Wegeunfälle, unterliegen in Deutschland der gesetzlichen Unfallversicherung, die von den Berufsgenossenschaften (BG) getragen wird. „Das gilt auch für Schüler auf Schulausflügen oder für Privatpersonen, die in der Freizeit, im Urlaub oder zuhause Erste Hilfe leisten“, erklärt Professor Dr. Christian Knop, Ärztlicher Direktor der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Katharinenhospital.

An die Versorgung dieser Patienten stellt die DGUV hohe Anforderungen, weshalb hier auch nur von ihr zugelassene Stellen tätig werden dürfen. Lange Jahre diente dazu ein zweistufiges System aus D-Arzt- und VAV-Zulassung. Die BG-liche Zulassung als D-Arzt (Durchgangsarzt) erhielten unfallchirurgische Praxen bzw. kleinere unfallchirurgische Kliniken, die VAV-Zulassung (Verletzungsartenverfahren) erhielten größere Kliniken. Entsprechend wurden auch die Patienten verteilt: Kleinere Verletzungen gingen an den D-Arzt, größere Verletzungen, etwa ein Bruch mit Gelenkbeteiligung, und Schwerstverletzte an die VAV-Klinik.

Unabhängig davon entwarf die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) ein eigenes Modell zur Qualitätsverbesserung und -sicherung. Hintergrund dafür war die Feststellung, dass die gleiche Verletzungsschwere oft zu einem ganz unterschiedlichen Behandlungsergebnis führt, etwa in Abhängigkeit vom Ort des Geschehens. „Ziel der DGU war es, dass jeder Schwerstverletzte an

jedem Ort in Deutschland zu jeder Zeit die gleichen Überlebenschancen haben soll“, sagt Professor Knop. Es wurden Anforderungsprofile und Zertifizierungsverfahren entwickelt, die schließlich im Jahr 2008 in dem dreistufigen System der Traumazentren mündeten. In diesem System schließen sich mehrere Kliniken zu einem Netzwerk zusammen, wobei jedes Netzwerk aus lokalen, regionalen und überregionalen Traumazentren besteht.

In Stuttgart entstand so das „Traumanetzwerk Region Stuttgart“. Es besteht aus zehn Kliniken, wobei das Katharinenhospital als das überregionale Zentrum fungiert. „Wir sind als Maximalversorger quasi die letzte Instanz in diesem Netzwerk und damit vor allem für die Schwerstverletzten zuständig“, betont Professor Knop, der seit Beginn des Jahres auch als Sprecher des Netzwerks tätig ist. Das ebenfalls zum Klinikum Stuttgart gehörende Krankenhaus Bad Cannstatt agiert in diesem Verbund als lokales Traumazentrum.

Die Zulassungen der DGUV orientieren sich nun an diesem dreistufigen Konzept der zertifizierten Traumazentren. „Die BG hat die Abstufung Ihrer Zulassungen an das Projekt Traumanetzwerk der DGU angekoppelt“, so Professor Knop. Lokale Traumazentren kommen für die D-Arzt-, regionale Traumazentren für die VAV- und überregionale Traumazentren für die SAV-Zulassung (Schwerstverletzungsartenverfahren) in Betracht. 2013 wurde dieses neue Zulassungsverfahren der DGUV implementiert, zum Jahresbeginn 2014 wurde das Katharinenhospital für das SAV zugelassen.

Die SAV-Zulassung ist mit einem umfangreichen Anforderungskatalog verknüpft. So müssen etwa zwei Schockräume mit direktem Zugriff auf ein CT vorgehalten werden und es muss eine direkte Verbindung vom Hubschrauberlandeplatz zu den Schockräumen bestehen. Auch technische und personelle Ausstattung müssen höchsten Ansprüchen genügen. Dazu zählt etwa die Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit von Fachärzten, Laboreinrichtungen, Operationssälen mit Intensivstationen und Blutbank. Das Katharinenhospital erfüllt alle diese Anforderungen – bis auf eine Kleinigkeit: „Die vorgeschriebene vollständige Überdachung der Rettungswagen-Anfahrt steht noch aus“, sagt Professor Knop, „aber auch das bekommen wir bis zum Jahresende noch hin.“

Weitere Informationen:

Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie
www.dgu-online.de

Traumanetzwerk der DGU
www.dgu-traumanetzwerk.de

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
www.dguv.de



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Kompetenz. Empathie. Verlässlichkeit.



„Heute habe ich wieder Kraft für meinen Alltag. Das war nicht immer so. Zum Glück war ich in den Waldburg-Zeil Kliniken während meiner Krankheit gut aufgehoben.“ Johanna S.

Waldburg-Zeil Kliniken. Ein Stück Leben.

Waldburg-Zeil Kliniken
Zentrale
D-88316 Isny-Neutrauchburg
Tel. +49 (0) 7562 71-1135
www.wz-kliniken.de





Hightech pur: Das neue Herzkatheterlabor der Kinderkardiologie des Olgahospitals

Herz in 3-D

Mit dem Umzug in den Neubau des Olgahospitals hat die Kinderkardiologie ein hochmodernes Herzkatheterlabor in Betrieb genommen. Es verbessert die Therapieplanung und erhöht die Sicherheit bei interventionellen Herzoperationen.

Olgahospital

Pädiatrie 3 – Zentrum für Angeborene Herzfehler
Stuttgart, Pädiatrische Intensivmedizin, Pulmologie und Allergologie
Ärztlicher Direktor
Dr. Frank Uhlemann
Telefon 0711 278-72441
f.uhlemann@
klinikum-stuttgart.de

Katharinenhospital

Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Thomas Nordt
Telefon 0711 278-35201
t.nordt@
klinikum-stuttgart.de

Angeborene Herzfehler sind keine Seltenheit: „Allein in Stuttgart kommen jährlich rund 50 Kinder mit einem angeborenen Herzfehler zur Welt, in den umliegenden Landkreisen sind es noch einmal 100“, sagt Dr. Frank Uhlemann, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 3 des Olgahospitals. Das Leben dieser Kinder beginnt oft mit einem operativen Eingriff, wobei die Ärzte möglichst schonende OP-Verfahren wählen.

Ein Herzkatheterlabor ermöglicht ein solch schonendes Vorgehen. Dabei wird ein Katheter – bei Neugeborenen hat dieser einen Durchmesser von weniger als einem Millimeter – von der Leiste aus über die Blutbahn bis ins Herz geführt. Durch den Katheter werden dann verschiedene Instrumente für diagnostische oder therapeutische Maßnahmen an den Ort der Fehlbildung gebracht. „Mit Hilfe des Herzkatheters ist heute vieles machbar, wie etwa der Verschluss von Löchern im Herzen oder der Umbau von Gefäßanschlüssen“, sagt Kinderkardiologe Uhlemann.

Das neue Herzkatheterlabor, das seit dem Umzug in den Neubau in Betrieb ist, erlaubt dies alles nun in noch besserer Qualität. Denn die Anlage, ein Siemens Artis Q.zeo, verfügt über einige Besonderheiten, „über die wir sehr glücklich sind, dass wir sie haben“, so Dr. Uhlemann.

„Durch die 3-D-Darstellung lassen sich die Lagebeziehungen von Lunge, Luftröhre und Bronchien sowie Herz und großen Gefäßen hervorragend darstellen.“

Zum Beispiel ist die Bildauflösung erheblich verbessert und das Gerät arbeitet mit stark reduzierter Strahlendosis, was gerade bei Patienten mit angeborenem Herzfehler,



Spezialisten für angeborene Herzfehler: Dr. Frank Uhlemann (li.) und Professor Dr. Thomas Nordt bei der Präsentation des neuen Systems

die im Laufe ihres Lebens immer wieder einer Belastung durch Röntgenstrahlen ausgesetzt sind, das strahlungs-assoziierte Langzeitkrebsrisiko erheblich senkt.

Beste Darstellung von Lagebeziehungen

Highlight der Anlage ist aber die dreidimensionale Darstellung der Situation im Brustkorb. Da zudem eine Rotationsangiographie zur Rund-um-Abbildung der Gefäße möglich ist, kann nun die OP-Planung optimiert werden. „Durch die 3-D-Darstellung lassen sich die Lagebeziehungen von Lunge, Luftröhre und Bronchien sowie Herz und großen Gefäßen hervorragend darstellen“, sagt Dr. Uhlemann, „das ist vor allem für die Planung komplexer Katheter-Interventionen oder komplexer offener Operationen von großer Bedeutung.“ Außerdem erlaubt es die Geräte-Software, vorab erstellte MRT- oder CT-Bilder in die laufende Katheter-Behandlung einzublenden, was das Navigieren mit dem Katheter in Herz und Gefäßen weiter erleichtert.

Rund 1,7 Millionen Euro hat die Anlage gekostet, mitfinanziert wurde sie durch die Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V. Dr. Uhlemann rechnet mit 200 bis 300 Untersuchungen pro Jahr, wobei nicht nur Kinder untersucht bzw. behandelt werden, sondern auch Erwachsene. Denn herzkrank geborene Kinder bleiben ihr Leben lang Herz-Patienten. „Rund ein Drittel der betroffenen Kinder ist inzwischen erwachsen. Es ist eine neue, stetig wachsende Patientengruppe entstanden“, so Dr. Uhlemann. Betreut werden diese Patienten vom Team des EMAH-Zentrums Stuttgart (EMAH = Erwachsene mit angeborenem Herzfehler). Zu diesem Team gehören die Kinderkardiologen um Dr. Uhlemann, die Kardiologen des Katharinenhospitals um Professor Dr. Thomas Nordt und die Herzchirurgen der Sana Herzchirurgie Stuttgart (SHS).

Referenzlabor

Das neue Herzkatheterlabor ist so innovativ, dass es als erstes „Siemens-Referenzlabor für Herzkatheter in der Kinderkardiologie“ fungiert. Internationale Gäste, etwa aus Australien und Neuseeland, waren bereits vor Ort und ließen sich die Hightech-Anlage vorführen.

Vital-Zentrum Glotz | Diese Produkte finden Sie bei uns

Sanitätsfachhandel

Klassische Sanitätshausartikel wie z. B. Kompressionsstrümpfe, Bandagen, Alltagshilfen ...

Orthopädietechnik

Prothesen, Orthesen, Stützmidler, Silikontechnik ...

Orthopädie-Schuhtechnik

Orthopädische Schuheinlagen und Schuhe nach Maß, dynamische Fußdruckmessung, Bewegungsanalyse ...

Rehatechnik

Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten, Anti-Dekubitusmatratzen, Elektromobile, Kinder-Reha ...

Schlafapnoetherapie

Schlafapnoetherapiegeräte, Maskensprechstunden ...

Sauerstofftherapie

Flüssigsauerstoffgeräte, Lieferung und Befüllung von Sauerstoff-tanks, Wartung der Geräte, Einweisung in Therapiesysteme ...

Heimbeatmung

Heimbeatmungsgeräte, Inhalationsgeräte, Atemgasbefeuchter, Trachealkanülen, Absauggeräte, Pulsoximeter ...

Homecare

Schmerztherapie, Wundtherapie, Enterale und Parenterale Ernährung, Inkontinenzversorgung ...

Vital-Zentrum Glotz
Gerlingen | www.glotz.de



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zuhause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden,
wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –
Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Info-Telefon:

07 11/70 50 888

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart
www.sozialstationen-stuttgart.de

Schwerbrandverletzte Kinder – bestens betreut

Das Olgahospital ist Zentrum für Schwerbrandverletzte Kinder – eines von nur zwei in Baden-Württemberg. Unter der Federführung der Kinderchirurgie sorgt ein ganzes Team von Spezialisten für die optimale Behandlung der Patienten.

Olgahospital

Kinderchirurgische Klinik
Zentrum für Schwerbrandverletzte Kinder

Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Steffan Loff
Telefon 0711 278-73021
s.loff@klinikum-stuttgart.de

Leiter der Sektion
Verbrennungen
Oberarzt Dr. Torsten
Hannmann
Telefon 0711 278-73026
t.hannmann@klinikum-stuttgart.de

Verbrennungssprechstunde:
Freitags 12–14 Uhr
Telefon 0711 278-73026

Als schwerbrandverletzt gilt ein Kind, wenn fünf Prozent der Körperoberfläche drittgradig oder mehr als zehn Prozent zweit- und drittgradig durch die Einwirkung von Hitze geschädigt sind. Daneben zählen grundsätzlich alle Verbrennungen und Verbrühungen im Gesichtsbereich sowie Stromverletzungen und inhalative Verbrennungen (etwa durch eingeatmete Hitze oder Rauch) zu den Fällen, die vom Notarzt sofort an ein Zentrum für Schwerbrandverletzte Kinder weitergeleitet werden.

Zwei solcher Zentren gibt es in Baden-Württemberg – an der Uniklinik in Mannheim und am Olgahospital des Klinikums Stuttgart. „Wir sind somit Anlaufstelle für den gesamten Süden und Osten Baden-Württembergs“, sagt Professor Dr. Steffan Loff, Chefarzt der Kinderchirurgischen Klinik. Das von ihm geleitete Zentrum zählt bundesweit zu den Top 5. „Unsere Erfahrung und Kompetenz bei Brandverletzungen hat sich herumgesprochen, so dass wir trotz bundesweit rückläufiger Fallzahlen immer stärker ausgelastet sind, vor allem mit schweren Fällen“, so der Chefarzt, der seit 25 Jahren in der Verbrennungsmedizin tätig ist.

Die chirurgische Kompetenz ist es aber nicht allein, die den Erfolg des Zentrums am Olgahospital ausmacht. „Die Verbrennungsmedizin ist eine extrem interdisziplinäre Angelegenheit“, betont Professor Loff, „das beginnt schon mit dem Notarzt, der beim Transport darauf achten muss, dass die Betroffenen nicht zu sehr auskühlen.“ Danach sind dann erst einmal die Intensivmediziner gefragt, denn in den ersten Tagen nach dem Unfall ist die Stabilisierung des Kindes am wichtigsten. Vor allem der Flüssigkeitshaushalt muss eingestellt werden. Die Psychologen im Team betreuen derweil die Eltern. Die Chirurgen um Professor Loff beschränken sich in dieser ersten Zeit meist auf den Verbandwechsel und das Beobachten der Selbstheilungskräfte. „Wir schauen, wie weit sich die Haut von selbst regeneriert, und unterstützen dies mit nicht-operativen Maßnahmen“.

Transplantation von Spalthaut oder Vollhaut

Das operative Know-how der Chirurgen kommt dann etwa nach einer Woche zum Tragen. Dann beginnt die Deckungsphase, in der die verbrannten Hautpartien abgetragen und mit gesunder Haut gedeckt werden. In der Regel erfolgt eine sogenannte Spalthautdeckung, bei der gesunde Oberhaut als Transplantat dient. Ebenfalls möglich ist eine Vollhaut-Transplantation, bei der Ober- und Lederhaut benutzt werden. „Die Stellen, an denen Vollhaut entnommen werden kann, sind aber limitiert, so dass Vollhauttransplantate für besonders heikle Fälle reserviert sind“, erklärt Oberarzt Dr. Torsten Hannmann, der die Sektion Verbrennungen innerhalb der Kinderchirurgie leitet. Außerdem heilt Spalthaut in der Regel besser und schneller ein.

Je nach dem Ausmaß der Verbrennungen sind für die Deckung der verbrannten Stellen mehrere Operationen nötig. „Ist nicht genügend gesunde Haut vorhanden, können wir erst wieder operieren, wenn die Haut nachgewachsen ist“, so Dr. Hannmann. So kann es unter Umständen mehrere Wochen dauern, bis alle verbrannten Stellen mit gesunder Haut gedeckt sind. Auch in dieser Phase arbeiten die Chirurgen nicht allein. „Um Versteifungen der Gelenke zu verhindern, sind während der Deckungsoperationen stets auch Physiotherapeuten im OP und bewegen die noch nicht transplantierten beziehungsweise die bereits transplantierten und stabilen Körperpartien“, erklärt Professor Loff.

Etwa 14 Tage nach der letzten Transplantation sind in der Regel alle Wunden verheilt. Für die Chirurgen ist die

Kleinkind mit Verbrühungen am Kopf und auf der Brust – zum Zeitpunkt der Notaufnahme und mit vollständiger Ausheilung nach der erfolgreichen Behandlung





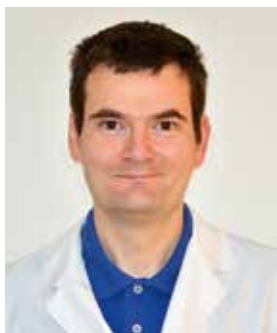
Arbeit damit aber nicht erledigt. Da die Unterhaut bei der Spalthautdeckung nicht mittransplantiert wird, entstehen an den ehemals tief geschädigten Stellen regelmäßig Narben. „Diese Narben wachsen in alle Richtungen, wodurch sich regelrechte Narbenstränge bilden können“, betont Dr. Hannmann. Um dies zu verhindern, erhalten die Kinder Kompressionsanzüge, die noch im OP durch ein Sanitätshaus eingemessen und dann maßgeschneidert werden. Zwei bis drei Jahre lang müssen die Kinder diese „zweite Haut“ tragen – rund um die Uhr. Lediglich zum Duschen und zur Narbenpflege darf der Kompressionsanzug ausgezogen werden.

Bilden sich dennoch Narben und in der Folge davon Kontrakturen, so dass sich beispielsweise der Ellenbogen nicht mehr komplett strecken lässt, sind Narbenkorrekturen nötig. Auch dies ist eine Sache für die Kinderchirurgen und bedeutet oft eine weitere Operation. So werden etwa die Narbenstränge durch eine weitere Transplantation, diesmal mit Vollhaut, oder durch Lappenplastiken aufgelöst. Noch relativ neu im Angebot ist die Behandlung mit einem CO₂-Laser. „Eine solche Laserbehandlung erfolgt zur Glättung der Narbe“, sagt Dr. Hannmann, „allerdings ebenfalls unter Narkose, da diese Behandlung sehr schmerzhaft ist.“

Die Patienten kommen in aller Regel noch mehrere Jahre nach der Erst-Behandlung in die spezielle Verbrennungssprechstunde der Klinik. Anfangs um prüfen zu lassen, ob der Kompressionsanzug noch eng genug ist, später zur Nachkontrolle und dann oft zur Narbenbehandlung. „Eine schwere Verbrennung oder Verbrühung ist eine langwierige Sache“, sagt Professor Loff, „aber bei unserem Team sind die Patienten in besten Händen.“



Prof. Dr. Steffan Loff
Ärztlicher Direktor



Oberarzt Dr. Torsten Hannmann
Leiter der Sektion Verbrennungen

Ein Spalthaut-Transplantat (li.) nach der Übertragung an die verbrannte Stelle; noch relativ neu ist die Verwendung von langsam aushärtendem Fibrinkleber (Mitte); ebenfalls neu ist die Laserbehandlung zum Glätten von Narben (re.)

„Die Verbrennungsmedizin ist eine extrem interdisziplinäre Angelegenheit.“

Anzeige

GESUNDHEITZENTRUM
SRH BAD WIMPFEN

SRH KLINIKEN



GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN

Fachklinik für Prävention und Rehabilitation

- Innere Medizin/Kardiologie/Angiologie
- Orthopädie/Unfallchirurgie
- Neurologie Phase C und D

SRH Gesundheitszentrum Bad Wimpfen

Bei der alten Saline 2 | 74206 Bad Wimpfen
Telefon +49 (0) 7063 52-0 | info@gbw.srh.de
www.gesundheitszentrum-badwimpfen.de





Neubau der Strahlentherapie im Plan

„Hier entsteht Stuttgarts modernste Strahlenklinik“ – so steht es auf dem Banner am Bauzaun an der Kriegsbergstraße. Dahinter ist die künftige Größe des Neubaus für die Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie bereits gut erkennbar.

Es läuft alles nach Plan. Der Neubau der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie wächst erkennbar, die tiefe Baugrube, die Ende 2013 ausgehoben wurde, ist kaum noch zu sehen. „Der Rohbau ist abgeschlossen und der Ausbau der Innenräume hat bereits begonnen“, berichten die beiden Projektleiter Falk Hentschel und Thomas Schulz.

Der Neubau der Strahlentherapie ist als unterirdisches Gebäude konzipiert. Die vier Linearbeschleuniger der Klinik, die hier nach Fertigstellung betrieben werden, unterliegen den strengen Vorschriften der Strahlenschutzverordnung – zum Teil mit bis zu zwei Meter dicken Wänden. „Dafür bietet sich natürlich der gewählte Standort in der so genannten Grünfuge an“, so die beiden Experten. Aber auch wenn die Strahlentherapie in die Grünfuge eingebettet wird, ganz auf natürliches Licht müssen die Mitarbeiter und Patienten nicht verzichten. Über Lichthöfe sowie durch das leicht abschüssige Gelände werden die Räume mit Tageslicht versorgt.

Laut Bauplanung soll die bauliche Fertigstellung der Strahlentherapie im Januar 2015 erfolgen und die Projektleiter sind zuversichtlich, dass dies eingehalten wird: „Wir liegen absolut im Zeitplan.“ Für den Einbau der Linearbeschleuniger und die Innenausstattung der Räume mit zusammen knapp 1.300 Quadratmetern Fläche sind dann weitere sechs Monate veranschlagt, so dass die neue Strahlentherapie Zug um Zug mit den neuen und umzuziehenden Geräten bis Spätsommer 2015 in Betrieb gehen wird.

Dass der Neubau an der Kriegsbergstraße über das ursprüngliche Bodenniveau hinauswächst, hat einen temporären Grund: Auf dem ebenerdigen Dach der Strahlentherapie wird eine fünfgeschossige Modulklinik errichtet. Sie wird zur vorübergehenden Heimat der Kliniken des Bürgerhospitals, denn deren bisheriger Standort wird bis 2015 aufgegeben. Diese Modulklinik wird teilweise in 2019 und vollends nach insgesamt acht Jahren rückgebaut. „Nach Ende aller Baumaßnahmen wird dann ein Fußweg über die Strahlentherapie führen“, erklären Hentschel und Schulz. Dieser Fußweg wird den Stadtgarten mit der Sattlerstraße oberhalb des Geländes des Katharinenhospitals verbinden.

Neuer Raum der Stille

Das Katharinenhospital erhält für eine Übergangsphase einen neuen Raum der Stille. Im Katharinenhof, an der großen Glasfront zur Kriegsbergstraße, wird derzeit ein Kubus errichtet, der in den kommenden Jahren als Ersatz für die bisherige Kapelle dienen wird. Das Planungskonzept wurde gemeinsam mit den Seelsorgern am Klinikum Stuttgart entwickelt. Die Kapelle muss ihren angestammten Raum verlassen, da der Platz für die Diagnostik benötigt wird, die im kommenden Jahr vom Bürgerhospital ans Katharinenhospital verlegt wird. Endgültig wird der Raum der Stille in 2018 im Zentralen Neubau angesiedelt. Der Raum der Stille steht allen Patienten und deren Angehörigen zur Verfügung, unabhängig von der religiösen Ausrichtung.



Eine eigene Etage für die Analytik

Im Juli wurde im Neubau von Olgahospital und Frauenklinik die Laborebene eröffnet. Ein Großteil der diagnostisch-analytischen Einrichtungen des Klinikums Stuttgart arbeitet hier jetzt interdisziplinär zusammen:

- Zentrallabor für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (Ärztlicher Direktor: Professor Dr. Eberhard Wieland)
- Institut für Klinische Genetik (Ärztliche Direktorin: Dr. Dr. Saskia Biskup)
- HLA- und Thrombozytenlabor des Zentralinstituts für Transfusionsmedizin und Blutspendedienst (Ärztliche Direktorin: Dr. Beate Luz)
- Molekularbiologisches/onkologisches Labor sowie Hämatologie-Labor der Kinderonkologie (Ärztlicher Direktor: Professor Dr. Stefan Bielack)
- Hämatologie-Labor der Erwachsenen-Onkologie (Ärztlicher Direktor: Professor Dr. Gerald Illerhaus)

Die räumliche Nähe dieser Laboreinheiten generiert viele Vorteile, wie kurze Wege, einen intensiven Wissensaustausch und die schnelle gemeinsame Bearbeitung komplexer Analysen, etwa in der Tumordiagnostik.

Die neue Laborebene wird sich im Rahmen eines Tags der offenen Tür der Öffentlichkeit präsentieren. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Chefarztwechsel in der Chirurgie



Ab dem 1. Oktober 2014 wird **Professor Dr. Jörg Köninger** neben der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Katharinenhospital auch die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Krankenhaus Bad Cannstatt (KBC) leiten. Der bisherige Chefarzt am KBC, Privatdozent Dr. Michael W. Müller, verlässt Ende September das Klinikum Stuttgart. Professor Köninger ist seit September

2008 am Klinikum Stuttgart beschäftigt, er ist Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie.

Neuer OP-Manager



Dr. Marek Zelenka ist seit dem 1. September 2014 neuer Leitender OP-Manager im Klinikum Stuttgart. Er ist Facharzt für Anästhesiologie und war zuletzt Ärztlicher Leiter des Zentralen OP-Managements am Universitätsklinikum Halle (Saale).

Am Klinikum Stuttgart ist er für die Organisation von 44 OP-Sälen aus den verschiedenen Fachdisziplinen zuständig. An den jeweiligen Standorten wird er von OP-Koordinatoren unterstützt. Der OP-Manager kümmert sich gemeinsam mit den OP-Koordinatoren um das Tagesmanagement, das heißt die OP-Plan-Erstellung für das aktuelle Tagesgeschehen mit Berücksichtigung von Nachmeldungen und Notfällen sowie die mittelfristige Planung über Wochen und Monate. Der OP-Manager ist außerdem zuständig für das OP-Berichtswesen, das OP-Statut und die Lösung von Problemen aller Art, die den OP-Ablauf stören könnten: von der Personaleinsatzplanung bis zu IT-Störungen. Wesentliche Ziele sind Patientenzufriedenheit, Versorgungsqualität sowie Patientensicherheit bei zugleich optimaler Nutzung der OP-Kapazitäten.

Anzeige

MIR GEHT'S WIEDER GUT!

ACURA
KLINIKEN

Aktiv für Ihre Gesundheit!

ACURA Fachkliniken für Rehabilitation:
Bad Herrenalb, Dobel, Waldbronn, Bad Schönborn
Angiologie, Onkologie, Kardiologie, Neurologie, Orthopädie

Info-Telefon 07083 747-3760 www.acura-kliniken.com



Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Frauenklinik, Olgaraum E1, Ebene 1

Zeit: jeweils 19 bis 20.30 Uhr

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebserkrankten jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren).

Referenten: I. Dörges, Dr. D. Hahn

Ort: Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital

Zeit: jeweils 16 bis 16.30 Uhr

Info: unter 0711 278-35661

Adipositas Selbsthilfegruppe Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ort: Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt

Zeit: jeweils 19 Uhr

Info: unter adipositas-stuttgart@web.de

Impressum:

Klinikum live 3 | 2014
Herausgeber: Klinikum Stuttgart
Geschäftsführung: Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantwortl.)
Sven Greiner | Katharina Weber | Frank Westbomke

Grafik: Heinz-Peter Fothén | Evelina Pezer

Redaktionsanschrift:
Klinikum Stuttgart
Ulrike Fischer
Kriegsbergstraße 60, 70174 Stuttgart
u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH |
info@amedick-sommer.de

Fotografie:
S. 1, S. 2, S. 5, S. 10, S. 14: www.fotolia.com
S. 2, S. 16–17: Frank Westbomke
S. 3, S. 19 (unten li.), S. 21: arge lola
S. 4 (oben li.): audit berufundfamilie
S. 4 (unten): Nicole Noppel
S. 5, S. 19 (unten re.), S. 21: privat
S. 6–9, S. 20: Evelina Pezer
S. 12–13: Dr. Christina Jaki
S. 18–19: Klinikum Stuttgart

Druck: Thema Druck GmbH, Kraichtal-Oberöwisheim

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.
Das Klinikum Stuttgart im Internet:
www.klinikum-stuttgart.de

Oktober

06 | 8 Uhr

Die Geburt im Notarzt- und Rettungsdienst 14

Skills- und Simulationstraining

Ort: Stuttgarter Pädiatrie Simulator (STUPS), Olghospital

Info: unter
stups@klinikum-stuttgart.de;
Anmeldung erforderlich

06–09 | 9 Uhr

Intensivmedizinisches Repetitorium 55

Herz und Lunge bei Kindern – Neues in der Bildgebung

Ort: Tagungszentrum Hohenheim

Info: unter 0711 278-62802

06 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteeabend 2

Hirnmetastasen – eine interdisziplinäre Herausforderung

Prof. Dr. O. Ganslandt,
Katharinenhospital

Ort: Hörsaal der Pathologie in
Haus 5b, Katharinenhospital

Info: unter 0711 278-33701

07 | 19.30 Uhr

Psychosomatisches Forum 2

Vom Sehen und Gesehen werden – Über die Bedeutung von Scham im klinischen Alltag

Dr. J. Becker-Pfaff, Stuttgart

Ort: Festsaal Haus 10, EG,
Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22701

09 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

„Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr kann?“ – Vorsorgevollmacht und Betreuung

Ort: Memory Clinic, Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22970

10 | 16 Uhr

Patientenveranstaltung des Adipositas-Zentrums

Ort: Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt

Info: unter 0711 278-62601

10–11 | 8 Uhr

AHA Pediatric Advanced Life Support (PALS)

Ort: Stuttgarter Pädiatrie Simulator (STUPS), Olghospital

Info: unter
stups@klinikum-stuttgart.de;
Anmeldung erforderlich

11 | 9 Uhr

Neurofibromatose

Eine Veranstaltung von Olghospital und Bundesverband Neurofibromatose

Ort: Olgaraum 2, Ebene 1,
Olghospital

Info: unter 0711 5407457 oder
diehl@neurofibromatose.de

11 | 9 Uhr

7. Stuttgarter Nephrologisches Seminar 8

Aktuelles aus den Bereichen Nierentransplantation, Peritonealdialyse, Hämodialyse und Nephrologie

Ort: Fontana Hotel, Vollmoellerstraße 5, 70563 Stuttgart

Info: Anmeldung erforderlich unter
nina.soldner@fmc-ag.com

20 | 18 Uhr

Medizin im Rathaus

Gynäkologische Krebserkrankungen

Prof. Dr. U. Karck, Frauenklinik

Ort: Rathaus, Großer Sitzungssaal

21 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten 2

Management von Patienten unter Antikoagulation

Prof. Dr. R. Schmidt, Stuttgart

Ort: Dienstleistungszentrum,
Sattlerstraße 25

Info: unter 0711 278-33001

22 | 18 Uhr

Neuropathologische Fallkonferenz 3

der Neurologischen Klinik

Ort: Konferenzraum 7.OG, Haus 2,
Bürgerhospital

Info: unter 0711 278-22401

Termine für Patienten
und Angehörige

Termine für medizinisches Fachpersonal
✕ Weiterbildungspunkte

25 | 9 Uhr

3. Stuttgarter Notfalltag 6**Für Ärzte, Rettungsdienstpersonal, Notfallmediziner und Rettungsassistenten****Ort:** Rathaus Stuttgart**Info:** Anmeldung unter notfalltag@klinikum-stuttgart.de

| ganztags

Für interessierte Öffentlichkeit

Ort: Marktplatz Stuttgart

25 | 9 Uhr

20. Klinisch-Radiologisches Symposium Stuttgart-Tübingen 8**Muskuloskelettaler Schwerpunkt I: Die obere Extremität****Ort:** Liederhalle Stuttgart, Schiller-Saal**Info:** unter 0711 278-34401; Anmeldung erforderlich

28 | 16.30 Uhr

Sarkoidose interdisziplinär**Vortrags- und Gesprächsabend für Patienten, Angehörige und Ärzte****Ort:** Olgaraum, Ebene 1, Olgahospital

29 | 18 Uhr

Fortbildung des Stuttgart Cancer Center (SCC)**Die medikamentöse und nuklearmedizinische Therapie des Prostatakarzinoms****Ort:** Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25**Info:** unter 0711 278-30404; Anmeldung erforderlich

29 | 19 Uhr

Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit 3**Neue Wege in der Suchtbehandlung – Das Orpheus-Programm**

Prof. Dr. M. Musalek, Wien

Ort: Konferenzraum, ZSG, Krankenhaus Bad Cannstatt**Info:** Anmeldung unter 0711 278-22801

30 | 15.45 Uhr

Interdisziplinäre Transplantationskonferenz 2**Patientendemonstration und Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106, Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150

November

03 | 20 Uhr

Stuttgarter Ärzteabend 2**Das Aortenaneurysma: Moderne Diagnostik – innovative Therapiekonzepte**

Prof. Dr. G. Richter, Katharinenhospital

Ort: Hörsaal der Pathologie in Haus 5b, Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34401

04 | 19 Uhr

Hofschaumbühne des ZSG**Pygmalion oder schade um die schöne Helena – 20 Jahre Hofschaumbühne, Theatergruppe am Zentrum für Seelische Gesundheit****Ort:** Literaturhaus Stuttgart, Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart**Info:** unter 0711 278-34150

05 | 17 Uhr

6. Palliativforum 2**Kostbare Zeit – wenn Kinder sterben****Ort:** Olgaraum, Ebene 1, Olgahospital**Info:** unter 0711 278-72414; Anmeldung erforderlich

06 – 07 | 9 Uhr

Endoskopieseminare 2014 – Gastroskopie 19**Ort:** Hörsaal der Pathologie und Endoskopieabteilung, Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-35401; Anmeldung erforderlich

06 – 08 | 9.30 Uhr

12. Stuttgarter Kinderanästhesietage 18**Notfälle im Kindesalter, Kinderanästhesie, Kinderintensivmedizin – ein Update****Ort:** Schwabenlandhalle Fellbach**Info:** www.mcn-nuernberg.de; Anmeldung erforderlich

07 | 16 Uhr

Patientenveranstaltung des Adipositas-Zentrums**Ort:** Casino, Krankenhaus Bad Cannstatt**Info:** unter 0711 278-62601

08 – 09 | 9 Uhr

Endoskopieseminare 2014 – Koloskopie 13**Ort:** Hörsaal der Pathologie und Endoskopieabteilung, Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-35401; Anmeldung erforderlich

08 | 9 Uhr

Kieferklinik / DGI-Landesverband**Implantat oder Zahn?**

Prof. Dr. M. Hürzeler, München

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25

13 | 15 Uhr

Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige**„Ich fahre seit 40 Jahren Auto!“ – Fragen und Antworten zur Fahrtüchtigkeit****Ort:** Memory Clinic, Bürgerhospital**Info:** unter 0711 278-22970

15 | 9 Uhr

Diabetes Forum 2014 5**Komplikationen des Diabetes im Alltag sowie Leitliniengerechte Behandlung des Typ-2-Diabetes****Ort:** GENO-Haus, Heilbronner Str. 41**Info:** unter 0711 278-22601

17 | 9 Uhr

Faktor Mensch**Sicheres Handeln in kritischen Situationen****Ort:** Stuttgarter Pädiatrie Simulator, Olgahospital**Info:** Anmeldung erforderlich unter stups@klinikum-stuttgart.de

18 | 17.30 Uhr

Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten 2**Der schwierige Atemweg im Kindesalter**

Dr. J. Stelzner, Stuttgart

Ort: Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25**Info:** unter 0711 278-33001

19 | 19 Uhr

Katharinen-Stammtisch 2**der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des KH****Ort:** Ratskeller, Marktplatz 1**Info:** unter 0711 278-33501

21 – 22 | 17 Uhr

Simulationstraining „Kindernotfälle“ 13**für Notärztinnen, Notärzte und Rettungsfachpersonal****Ort:** Stuttgarter Pädiatrie Simulator, Olgahospital**Info:** Anmeldung erforderlich unter stups@klinikum-stuttgart.de

22 | 8.50 Uhr

Perinatologisches Symposium Stuttgart**Ort:** Haus der Wirtschaft, Stuttgart**Info:** unter 0711 278-63101; Anmeldung erforderlich

26 | 13.45 Uhr

Geriatric-Fortbildung 2**Geriatric-Modul 2: Harninkontinenz sowie Sturzrisiko und -prävention****Ort:** Festsaal Haus 10, EG, Bürgerhospital**Info:** unter 0711 278-22601

26 | 16 Uhr

Glioma 2014 4**Ort:** Lindenmuseum Stuttgart**Info:** unter 0711 278-33701; Anmeldung erforderlich

27 | 15.45 Uhr

Interdisziplinäre Transplantationskonferenz 2**Patientendemonstration und Fallbesprechung****Ort:** Haus E, Ebene 1, Raum 106, Katharinenhospital**Info:** unter 0711 278-34150

29 | 9 Uhr

Ärztliche Fortbildung 4**Das Immunsystem – Immundefekte, Darm und Neutropenie****Ort:** Dienstleistungszentrum, Sattlerstraße 25**Info:** unter www.dsai.de; Anmeldung erforderlich

29 | 11 Uhr

Kochwerkstatt für Krebsbetroffene**Ort:** Lehrküche im Bildungszentrum, Hegelstraße 4**Info:** unter 0711 278-35127; Anmeldung erforderlich; Teilnahmegebühr: 30 Euro**weitere Termine: www.klinikum-stuttgart.de/veranstaltungen**

Danke.

Freunde und Förderer – engagiert für „ihr“ Klinikum

Die kranken Kinder und Jugendlichen im Olgahospital können auf die Hilfe und Unterstützung der Menschen und Firmen aus Stuttgart und der Region zählen – vor allem zugunsten der krebs- und herzkranken Kinder gehen immer wieder kleine und große Spenden ein: So spendeten etwa die **BVS Blechtechnik GmbH**, **Monika Schröter** und die **Siegle GmbH** jeweils 2.000 Euro, von **Mario Scropo** kamen 2.014 Euro und je 2.500 Euro von der **Concept AG** und von **Helga Mayer**. **Paul Kreickmann** spendete gar 10.000 Euro. // Aber auch andere Kliniken werden großzügig unterstützt, wie etwa die Urologie des Katharinenhospitals, die von der **Bisotti Meyer KG** 20.000 Euro erhielt, oder das Zentrum für Seelische Gesundheit, dem aus der Aktion Weihnachten der **Stuttgarter Nachrichten** 7.900 Euro zufließen. // Spenden statt Geschenke wurden zum 85. Geburtstag von **Joachim Mahle** erbeten. Es kamen 12.577,86 Euro zusammen, die der **Olgäle-Stiftung für das kranke Kind e.V.** überreicht wurden. Der Betrag floss in die Anschaffung spezieller Babystrampler für die Frühchenstation sowie in die Gestaltung der Dachterrasse der psychosomatischen Station. // Weitere Spenden erhielt die Stiftung unter anderem von der Firma **Kiess** (6.000 Euro), der Firma **Bergland Alpin** (2.444,54 Euro), der **EnBW Kart-Betriebssportgruppe**, die Ihren Kassenbestand auflöste (2.093,78 Euro), dem **Förderkreis Lions Club Remstal** (2.000 Euro) und den **Schülern der Grundschule Heumaden**, die im Rahmen einer Spendenaktion mit Geschicklichkeitsspielen auf ihrem Pausenhof 329,60 Euro gesammelt hatten. // Gern gesehen sind auch Sachspenden: So erhielt die Olgäle-Stiftung von der Firma **Hofmeister** Kinderwagen, Hochstühle und Spielzeug für die kranken Kinder im Olgäle, die **Blue Ocean AG** überreichte zahlreiche Duplo-Bausteine. // Bedacht wird regelmäßig auch der **Förderkreis krebskranke Kinder**. Zum Beispiel erhielt er beim Sommerfest der **Interessen- und Werbegemeinschaft Killesberghöhe** den Tombolaerlös von 1.274 Euro. Das Geld kommt dem **Blauen Haus des Fördervereins** zugute, in dem Eltern kranker Kinder übernachten können. // Das Klinikum Stuttgart sowie die am Klinikum Stuttgart aktiven Förderkreise, Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen danken auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können.

// Ihre Blutspende ist jetzt auch im
Klinikum Ludwigsburg möglich //

Blutspende ...

... denn jeder Tropfen zählt!

Blutspendezentrale des
Klinikums Stuttgart
Keplerstraße 32, 70174 Stuttgart

Weitere Informationen unter
0711 278-34736 oder im Internet:

www.klinikum-stuttgart.de/blutspenden